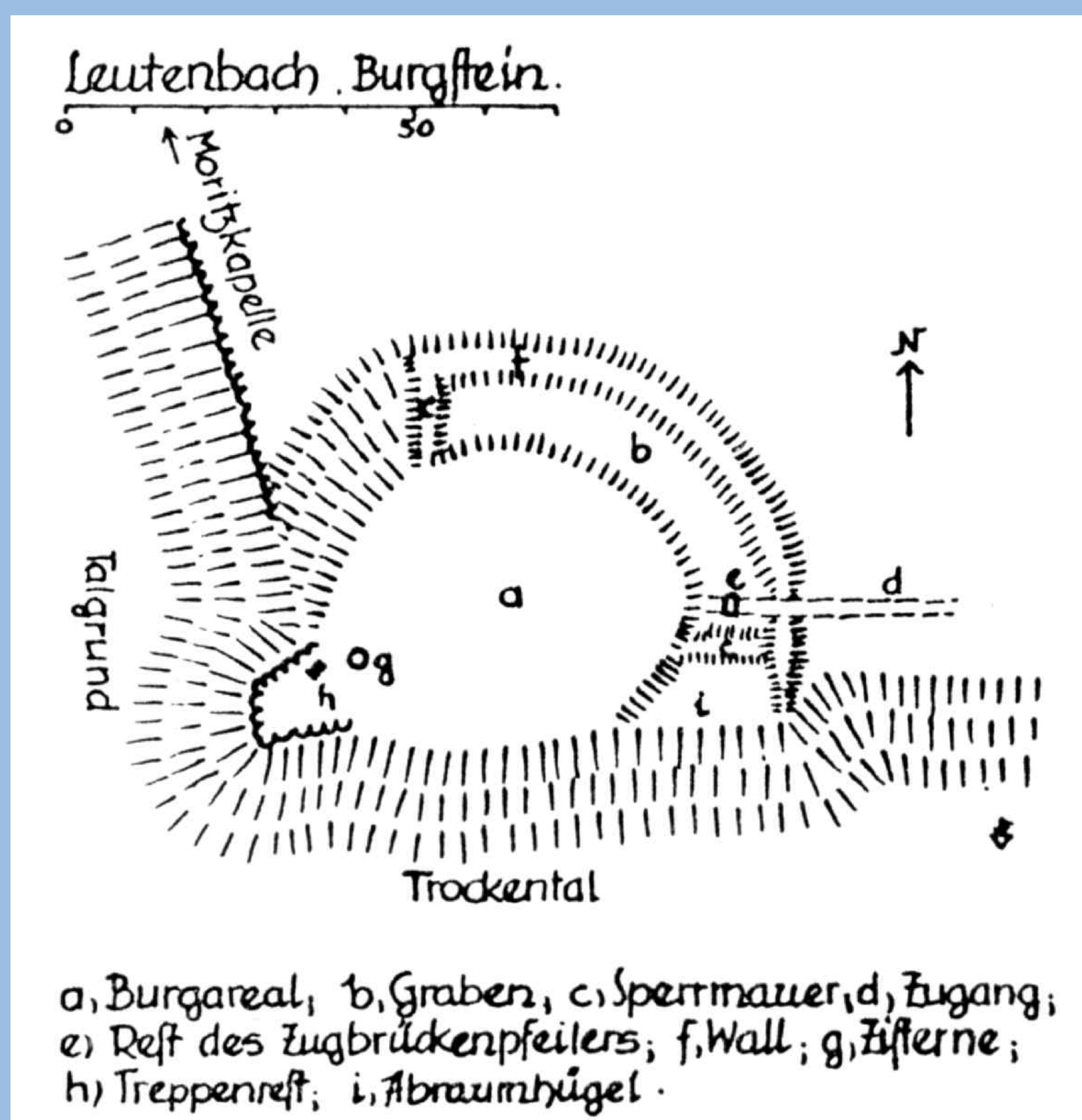


Burgstall Leutenbach



Grundriss

■ Die Edelfreien von Leutenbach werden 1079 das erste Mal genannt. Nach 1203 erlischt das Geschlecht mit Otto II. von Leutenbach. Der gesamte Besitz ging danach in die Hände der Bischöfe von Bamberg. Die Burg selbst ließen sie offensichtlich verfallen, denn sie wird zu keinem Zeitpunkt mehr erwähnt.

■ Die einstige Burganlage war annähernd kreisrund. Während sie auf drei Seiten durch einen Steilabfall des Geländes gut gegen Angreifer geschützt war, ist nördlich und östlich ein viertelkreisförmiger Graben mit zusätzlich vorgelegtem Wall festzustellen. Im Südosten findet sich ein kleiner Vorsprung mit einem Treppenrest, der auf die Lage eines ehemaligen Burggebäudes hinweist.

■ Zum Alter der einstigen Burg gibt es keine Quellen. Der Bautyp, eine kreisrunde, ansonsten ungegliederte Anlage, spricht für eine salierzeitliche Burg des 11. Jahrhunderts. Ob um die Moritzkapelle herum eine zur Burg

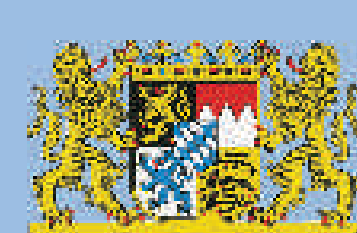


Blick auf die Moritzkapelle und die Ehrenbürg

gehörige Siedlung bestand und sie deshalb die Funktion einer Burgkapelle für Burg und Siedlung hatte, oder ob sich um die Kapelle selbst eine weitere zeitgleiche Befestigung befand, lässt sich ohne archäologische Untersuchung derzeit nicht klären. Sicher gehörte zu dieser Burg ein steinerner Wohnturm oder ein festes Haus und eine Ringmauer mit Torturm.

Lokale Aktionsgruppe
Kulturerlebnis
Fränkische Schweiz e.V.

Dieses Projekt ist gefördert
mit Mitteln des Freistaats Bayern
und der Europäischen Union
aus LEADER+



Die Vorburg

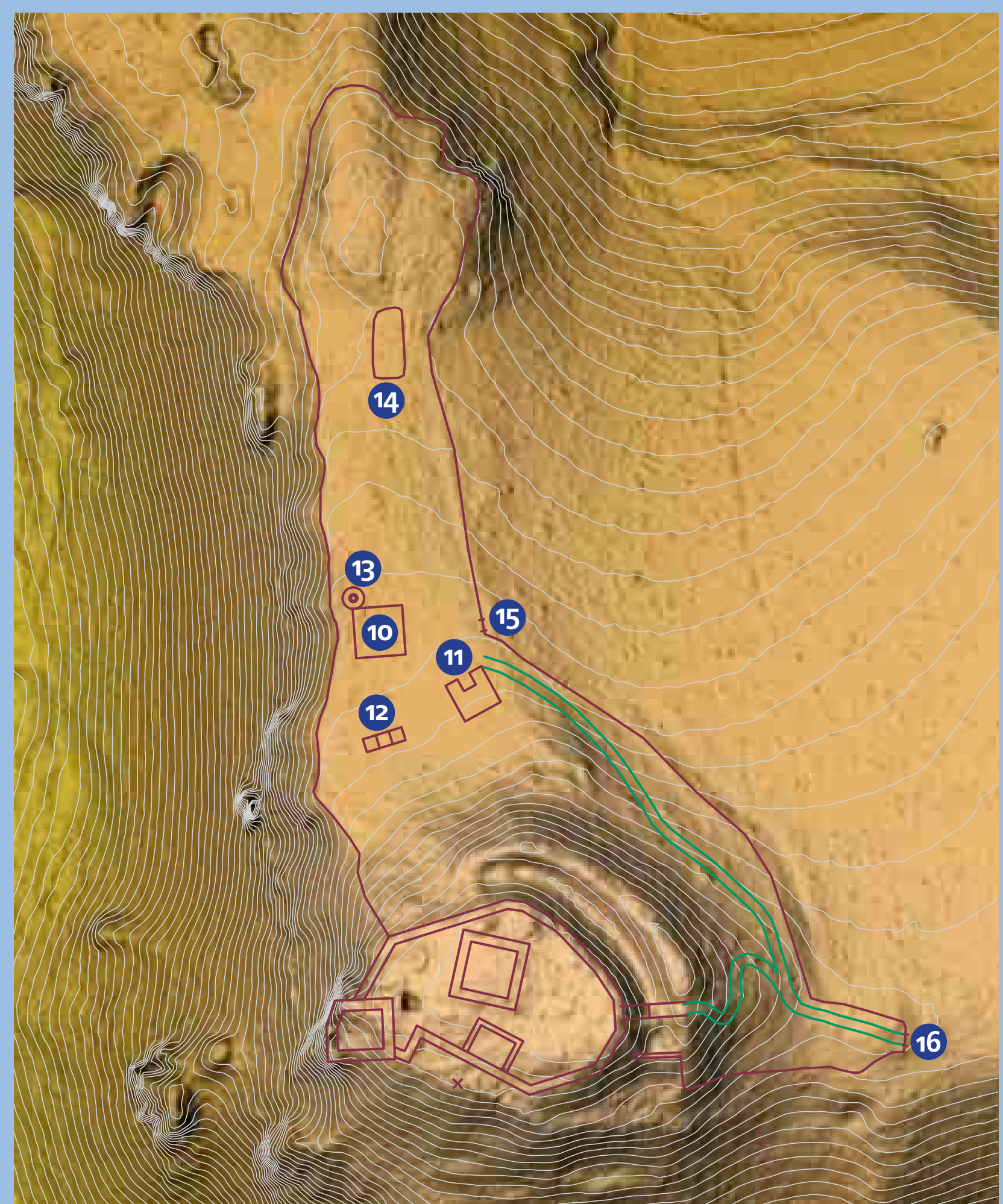
■ Nördlich der Hauptburg schließt sich ein langgestreckter, ebener Sattel an, der sehr wahrscheinlich das Areal der Vorburg gebildet hat. Die Hauptburg blieb den Burgherren selbst vorbehalten. In der Vorburg waren die Bediensteten untergebracht. Dieser Burgteil beherbergte die wichtigen Gebäude der Versorgungsfunktion mit Wirtschaftsgebäuden und Stallungen. Da für diesen Bereich keine wallartigen Erhebungen erhalten sind, die auf den Verstoß einer Mauer oder einen geschütteten Wall hindeuten, ist zu vermuten, dass die Umfriedung aus einem dichten Gebüsch, einem sogenannten Gebück bestand. Bei der weitläufigen Nord-Süd-Erstreckung ist mit einem eigenen Zugang in der Mitte der Ostseite ⑮ und östlich der Zugbrücke der Hauptburg ⑯ zu rechnen.



Rekonstruktion von Bauernhof (re.) und Stadel (li.) der Vorburg

■ Das Hauptgebäude der Vorburg ⑩ ist im mittleren 13. Jhdt. wahrscheinlich ein zeittypisches Bauernhaus, wie das sog. Höfstettener Bauernhaus im Fränkischen Freilichtmuseum Bad Windsheim, ein erdgeschossiger Bau mit einem hohen Halbwalmdach.

■ Zum Bauerngehöft gehört ein Nutzbau in Form eines Stadels ⑪. Des weiteren ist in der Vorburg mit einer Schmiede ⑫ zu rechnen. Pferde und deren Betreu-



Rekonstruktion der Vorburg auf dem Burgstein Leutenbach

ung hatten auf mittelalterlichen Burgen einen sehr hohen Stellenwert. Zusätzlich war auch der Hufbeschlag von Lasttieren unabdingbar.

■ Zur Wasserversorgung bedurfte es in der Vorburg einer Zisterne ⑬, die üblicherweise aus praktischen Erwägungen westlich des Hauptgebäudes angebracht war. Meist waren diese Zisternen als Filterzisternen konstruiert: Ein äußerer Ring war mit Lehm gegen außen abgedichtet. Zwischen dieser Lehmschicht und dem Schöpfschacht liegt eine Filterpackung aus grobem bis feinem Schotter. Für die Wasserversorgung der Tiere kann es im Sattelbereich einen kleinen Weiher ⑭, eine sog. Hüll, gegeben haben.

■ Die Verpflegung der Burg erfolgte ebenfalls von der Vorburg aus. Sie kann auf den Burgen aus Rechnungen oder Resten von Tierknochen erschlossen werden. Grundsätzlich problematisch war die Konservierung von Lebensmitteln, die überwiegend mit Salz erfolgte. Schlachtvieh und Lebensmittel, die nicht vor Ort vorhanden waren, wurden auf die Burg geliefert.

Lokale Aktionsgruppe Kulturerlebnis Fränkische Schweiz e.V.



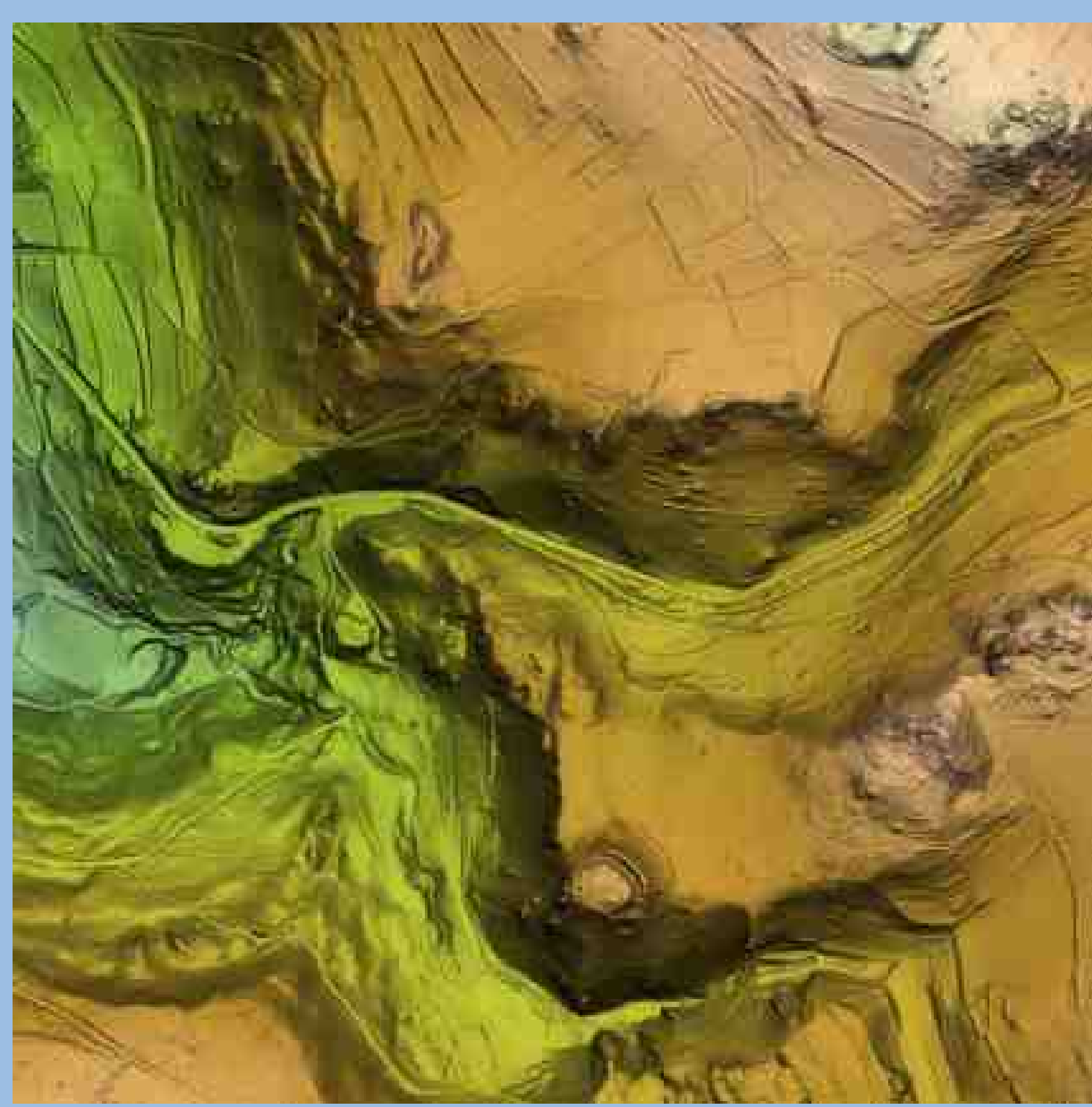
Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)



Dieses Projekt wurde gefördert durch den Landkreis Forchheim

Mittelalterliche Burganlage auf dem Burgstein

■ Der Burgstein liegt südöstlich der Moritzkapelle auf einer 503 m hohen Bergkuppe, die in das Tal des Moritzbaches vorkragt. Der Sporn ist mäßig ausgebildet, ihm fehlen somit die charakteristischen Ausprägungen von Jurasporen der meisten Anlagen des 12. Jhdts. Die Gesamtfläche der ehemaligen Burganlage beläuft sich auf 30 x 35 m (1.050 m²). Die fast ebene Burgfläche ist von einem 3 m tiefen und etwa 15 m breiten Graben-Wallsystem halbkreisförmig umzogen. Die nahezu kreisrunde Anlage war gut gesichert, auf drei Seiten wies sie einen Steilabfall aus.



3D-Luftaufnahme

■ Die Verteidigungsanlage verfügte nicht nur über einen attraktiven Bauplatz mit Sichtverbindung über die Ehrenbürg bis zur Burg Reifenberg, sie lag vor allem strategisch günstig. Ihre Lage verdankt sie vorrangig einer im Mittelalter wichtigen Verkehrsader, die von Eggolsheim über Weilersbach, Kirchhennbach und Leutenbach durch das Moritztal über Ortspitz, Haidhof, Thuisbrunn nach Wolfsberg führte.

■ Zum Alter der einstigen Wehranlage gibt es keine Belege durch Schriftquellen. Deshalb bleibt die Methode einer typologischen Bewertung und die genealogische Quellenlage der Edelfreien von Leutenbach, die als Burgherren wahrscheinlich sind. Zusätzlich konnte die Anlage im Rahmen eines von der Europäischen Union geförderten Leader-Projektes mit modernsten dreidimensionalen Vermessungsmethoden untersucht werden.

■ Diese Faktoren und Erkenntnisse weisen übereinstimmend auf eine Gründung der Burg in der Salierzeit, also Mitte bis zweite Hälfte des 11. Jhdts. hin. In diesem wissenschaftlichen Sonderprojekt wurde versucht, die ehemalige Burganlage zu rekonstruieren. Für die Burg Leutenbach konnten viele Details in Kombination mit weiteren Beobachtungen vor Ort erstmals verlässlich dokumentiert werden. Als Zeitraum der Darstellung der Rekonstruktion, die in der Heimattube in Leutenbach zu sehen ist, wurde die zweite Hälfte des 13. Jhdts. angenommen. Die Gebäudeanordnung deutet auf einen mindestens zweiphasigen Ausbau hin.



Lage von Vor- und Hauptburg

Lokale Aktionsgruppe Kulturerlebnis Fränkische Schweiz e.V.



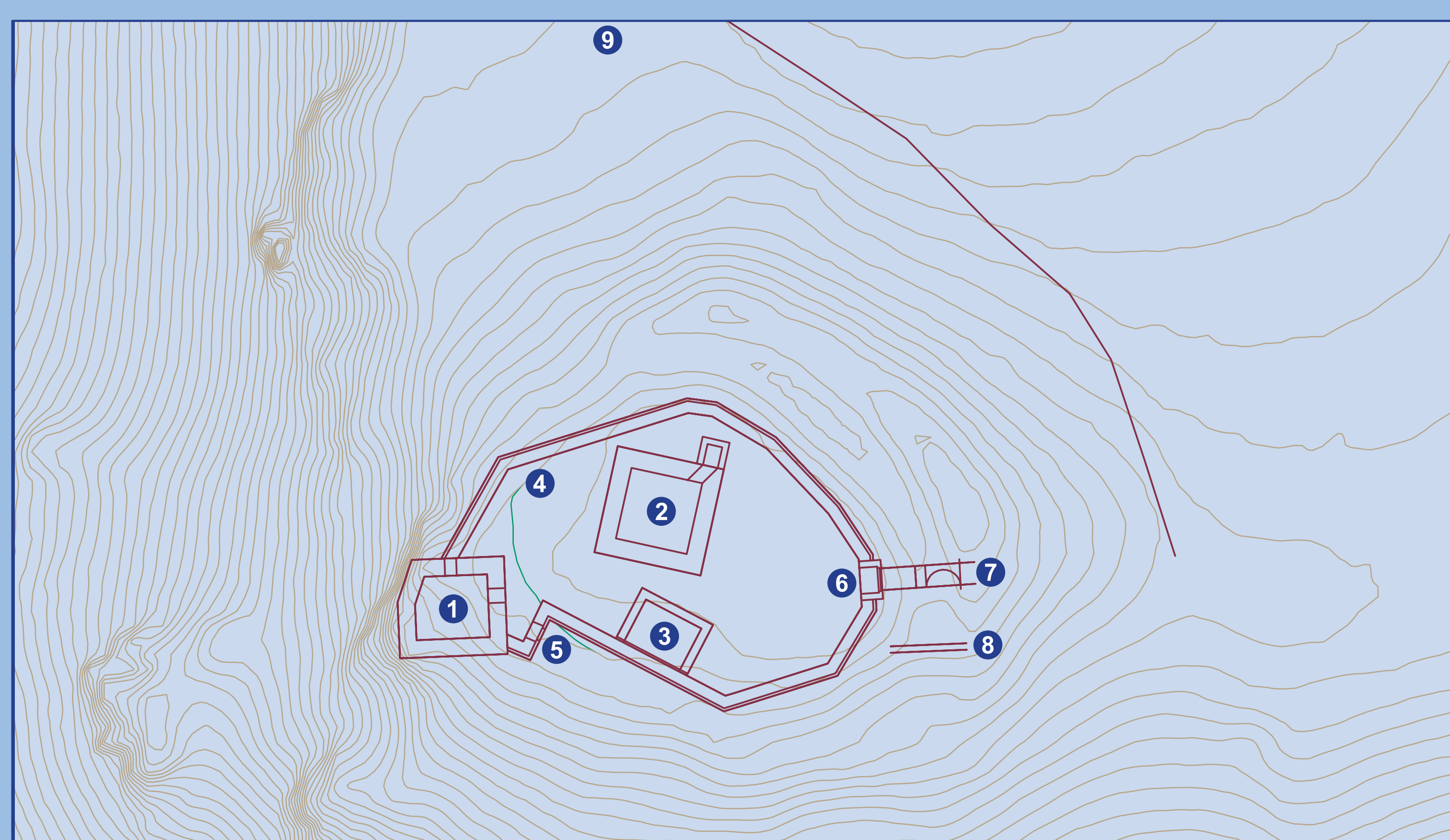
Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)



Dieses Projekt wurde gefördert durch den Landkreis Forchheim

© Alle Texte und Abbildungen auf dieser Tafel sind urheberrechtlich geschützt.

Die Baulichkeiten der mittelalterlichen Burganlage



■ Die Rekonstruktion der Gebäude wurde anhand vorliegender Indizien nach zeit-typischen Kriterien erstellt.

1 An der Westspitze der Anlage zeichnet sich im Gelände ein Baukörper ab, der die dort schroff abfallenden Felswände als Baugrund aus-nutzte. An den Seiten der Felsen haben sich in der Flucht der einstigen Mauern eingearbeitete Abtreppungen als Mauerauflager fest-stellen lassen. Das annä-hernd quadratische Gebäu-de hatte an der Westseite ei-ne nach Nordost abknicken-de Außenwand. Das Gebäu-de selbst steht an der promi-nentesten Stelle hoch über dem Tal und war vermutlich ein Palasbau.



2 Im Gelände zeichnet sich der flache Schutthügel ei-nes ehemals mächtigen Ge-bäudes ab. Dieser quadrati-sche, freistehende Baukör- per kann von Dimension und Lage nur ein Wohn-turm gewesen sein.



3 An die Ringmauer ange-lehnter Speicherbau.

4 Muldenartige Eintiefung westlich des Wohnturms, ver-muteter Standort der Zister-ne. Dieser Wasserspeicher wurde mit dem Regenwas-ser, das vom Wohnturm ab-lief, gespeist. In der Regel wurde das einfließende Was-ser durch eine um die Zister-ne gelagerte Kiespackung gereinigt.



5 Ältere Torsituation.

6 Lage des jüngeren Tores mit sich abzeichnendem Brü-ckenpfeiler für die Zugbrücke im Graben.

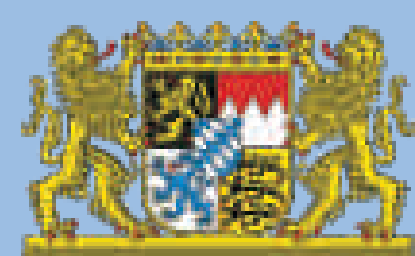
7 Feldseitiges Ende mit an-genommener tonnenge-wölbter Brücke über den restlichen Graben.

8 Mauer zur Abriegelung des Grabens, um das Eindrin-gen von Feinden in den Gra-ben zu verhindern.



9 Areal der dort vermuteten Vorburg.

Lokale Aktionsgruppe Kulturerlebnis Fränkische Schweiz e.V.



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschafts-fonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)



Dieses Projekt wurde gefördert durch den Landkreis Forchheim

Die Edelfreien von Leutenbach

■ Am 17. Februar des Jahres 1079 beklagte Papst Gregor VII. auf der Synode in Rom sieben Edelfreie der Bamberger Kirche, unter ihnen Friedrich von Leutenbach, dass sie Kirchengut aus der Hand des Königs empfangen hätten. Sie wurden mit der Exkommunikation bedroht, falls sie die Lehen nicht zurückgeben oder diese vom Bischof empfangen. Dies geschah in der Zeit des Investiturstreits zwischen Papst und König, der das ganze Abendland erschütterte. König war der Salier Heinrich IV., der im Winter 1077/78 auf die Burg von Canossa ging, um sich Gregor zu unterwerfen, nachdem dieser ihn vorher exkommuniziert hatte.



Historiengemälde „Heinrich vor Canossa“ von Eduard Schwoiser aus dem Jahr 1862

■ In zwei Siedlungswellen kamen die edelfreien Geschlechter im 7. und 8. Jhdt. in das Gebiet östlich der Regnitz. Sie nahmen den Jura in Besitz und schoben den fränkischen Machtbereich bis an den Frankenwald und das Fichtelgebirge vor. Das so entstandene Territorium an der Radenza (= Regnitz) wurde Radenzgau genannt. Um 1100 hatte dieser die Ausdehnung des heutigen Oberfrankens erreicht. Etwa 25 edelfreie Geschlechter, unter ihnen die Leutenbach, teilten die Macht in diesem Raum.

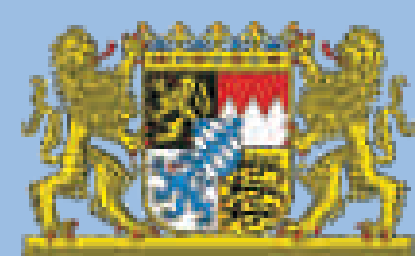
■ 1112 wurde *Engilhard liber homo de Ludunbach* als Salmann (= Treuhänder) Heinrichs V. genannt. Bis 1203 wurden zehn Familienmitglieder in Urkunden aufgeführt. Danach verschwindet das Geschlecht in der Anonymität der Geschichte.

■ Seit karolingischer, aber vor allem in ottonischer Zeit, vom 8. bis zum 10. Jhdt., wurden Burgen – meist turmlose große Wallanlagen – im Reichsgebiet errichtet. Dazu gehören in der Region die Anlagen auf dem Hetzlas und dem Hummerstein. Diese Fluchtburgen hatten neben der militärischen auch soziale Funktionen als Rückzugsort für die Bevölkerung. Bei der Standortwahl der neuen Adelssitze in der Salierzeit spielte die alte Wahl des Bauplatzes keine Rolle mehr. Die neuen Burgenbauer separierten sich bewusst vom einfachen Volk – räumlich und architektonisch. So ist seit etwa 1050 eine deutliche Vertikalverschiebung vom Tal auf die Berge zu verzeichnen. Funktion und Burrgestalt ändern sich grundlegend: Macht und Repräsentation dominieren den Bau. Aus Holz- werden Steinbauten in Form von Hochhäusern. Größe und repräsentative Ausstattung widerspiegeln den gesellschaftlichen Rang der Erbauer. Es entstanden zunächst vor allem Motten und Turmhügelburgen. Diese wurden, wie der örtliche Burgstall, auf einem zentralen, natürlichen oder künstlich aufgeschütteten Hügel errichtet, umgeben von einer tiefer gelegenen Vorburg.



Rekonstruktion der Burganlage von Leutenbach nach der vorliegenden Befundsituation

Lokale Aktionsgruppe Kulturerlebnis Fränkische Schweiz e.V.



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)



Dieses Projekt wurde gefördert durch den Landkreis Forchheim